



**Dieter Strauss, Leiter von Goethe-Instituten, porträtierte in einem Buch den „Humboldt von Brasilien“.** Foto: Schiller

# Von einem, der auszog, den Amazonas zu erforschen

**Lesung** Sachbuchautor Dieter Strauss erinnert in der Stadtbücherei an den „grünen Baron“

VON SYBILLE SCHILLER

„Alexander von Humboldt war nie in Brasilien gewesen“, begann Autor Dieter Strauss seine Buchpräsentation „Der grüne Baron“ (Verlag Peter Lang, 22,80 Euro) am Mittwochabend in der Neuen Stadtbücherei. Meistens, so Strauss, verblasse nämlich neben dem Namen Humboldt jeder andere Name eines Naturforschers. Wer kennt Georg Heinrich von Langsdorff?

Dieser verdiene es, „der Humboldt Brasiliens“ genannt zu werden, denn seinen bedeutenden Expeditionen sei eine große Kenntnis

über den Kontinent zu verdanken. Dieter Strauss, von 1974 bis 2007 Leiter der Goethe-Institute in Santiago de Chile, São Paulo, Paris und Rabat/Casablanca, entdeckte in dieser Zeit den „grünen Baron“ von Langsdorff (geb. 1774 in Wöllstein, gest. 1852 in Freiburg/Breisgau). Er war von dessen Leben so gefesselt, dass er 1995 die Langsdorff'sche Expedition von 1822 bis 1829 von Rio de Janeiro zum Amazonas wiederholte. Grund für dieses „Remake“ mit brasilianischen und russischen Künstlern war eine geplante Ausstellung in São Paulo, die von Ex-Bundespräsident Roman Her-

zog später eröffnet worden war. Das Erstaunliche: Vieles, was die Mitreisenden des Jahres 1995 in den Indianerreservaten, auf dem Amazonas und unter freiem Himmel an Herrlichem und Gefährlichem erlebten, war deckungsgleich mit den Abenteuern des Barons von Langsdorff 200 Jahre zuvor.

Von Langsdorff war Mediziner, Naturwissenschaftler, Forscher, Weltumsegler und Autor, bevor er als kaiserlich-russischer Generalkonsul von Zar Alexander I. nach Rio de Janeiro entsandt worden war. Als Expeditionsleiter – begleitet von den Malern Moritz Rugendas aus

Augsburg, Hercule Florence sowie Adrien Tauney – entwarf er ein detailliert-buntes Bild Brasiliens.

Die Tragik: Nach erfolgreicher Beendigung verlor Langsdorff sein Gedächtnis, konnte seine gesammelten Materialien weder ordnen noch publizieren. So wurden sie ungesichtet der Akademie der Wissenschaft in St. Petersburg übergeben. Erst 1930 wieder entdeckt, kümmert sich der russische Historiker Boris Komissarov um den Langsdorff-Nachlass. „Darin gibt es noch sehr viel zu entdecken“, beschloss Dieter Strauss seine Buchvorstellung über den „grünen Baron“.